

Kurz und knapp

DWHH in Afghanistan

Stand: Dezember 2006

1. Landesstatus	<ul style="list-style-type: none">• HDI-Rang und Welthunger-Index aufgrund fehlender Daten nicht erhoben (Ernährungslage gravierend)• 28,5 Mio. Einwohner• Schwerpunktland der DWHH• Hauptprobleme: „Post War“- Gesellschaft (über 25 Jahre Bürgerkrieg); 70-80 % der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze; rudimentäre physische Infrastruktur; schwache zentrale Verwaltung; instabile Sicherheitslage; hohe Analphabetenquote (80 % der Frauen); geringe Produktivität und hohe Abhängigkeit von der Landwirtschaft (80 % der Bevölkerung); Mohnanbau; hohe Kindersterblichkeitsrate; geringe Lebenserwartung
2. Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none">• Beginnende Demokratisierung; Parlamentswahlen September 2005 durchgeführt• Akzeptanz der DWHH bei Regierungsinstitutionen und Zielgruppe sehr hoch (auch außerhalb Kabuls)• Sicherheitslage: regional unterschiedlich• Aktionsfreiraum vorhanden; Kooperation u. a. Ministry of Regional Rural Development, Ministry of Agriculture• Zugang zu und Beteiligung von Zielgruppen gesichert
3. DWHH-Struktur	<ul style="list-style-type: none">• Seit 1999 Koordinationsbüro in Kabul• DWHH-Personal vor Ort: 26 entsandte Fachkräfte, lokales Personal ca. 450• Eigenimplementierte Projekte; intensive Partizipation lokaler Autoritäten, staatlicher Verwaltung und Zielgruppe• Alliance2015 - mit PIN und Concern - im Kunduzbecken
4. DWHH-Engagement	<ul style="list-style-type: none">• Seit 1980 Unterstützung von afghanischen Flüchtlingen durch Soforthilfemaßnahmen• Seit 1992 Rahmenabkommen mit Regierung• Erfolgreiche Neuregistrierung als NRO im Oktober 2005• 1980 - 2006 knapp 100 Projekte mit 75 Mio. € Volumen (ca. 55 Mio. € nach dem 11.09.2001)• Aktuelles Finanzvolumen: 21 Projekte mit 21 Mio. €• Wichtige Kofinanzierer: EU, ECHO, BMZ, ADB, Weltbank• Mehr als 90 % Kofinanzierung• Regionale Schwerpunkte: nördliche und östliche Provinzen (Saripul, Jowzjan, Kunduz, Nangarhar)• Sektorale Schwerpunkte: Rehabilitation von kommunaler und ländlicher Infrastruktur (Trinkwasser-, Bewässerungsanlagen, Brücken etc.); Ernährungssicherung - z. B. Alternative Livelihood Projects (EU/GTZ); Umwelt- und Erosionsschutz - z. B. im Kunduzbecken; Stärkung der Zivilgesellschaft - z. B. National Solidarity Programme (NSP)
5. Perspektive	<ul style="list-style-type: none">• Schwerpunktland, Sektoren s. o.• Finanziell: tendenziell abnehmend; mehr EZ• Personell: ca. 25 entsandte Fachkräfte, ca. 500 lokale Mitarbeiter• Landeskonzept 2005 - 2008 liegt vor